

## Email vom 8. April 2008:

Sehr geehrter Herr Dr. Kusch,

hiermit bitte ich höflichst um Information, wie man in den Besitz der von Ihnen bereitgestellten Automatik kommen kann. Ich stehe bereits (als jahrelanges Mitglied) mit DIGITAS/CH in Verbindung und war gerade dabei, ein entsprechendes Gesuch zur Hilfe bei meinem Freitod – nach Erhalt des "Ärztlichen Zeugnisses" meines Hausarztes - einzureichen. Ich bin seit Jahrzehnten Mitglied der DGHS (Mitglieds-Nr. 180 !); eine Patientenverfügung liegt vor.

Ich würde in diesem August 80 Jahre alt werden. Nach einem interessanten, erfolgreichen und teilweise abenteuerlichen Leben möchte ich nicht bei völliger geistiger Klarheit das langsame Dahinsiechen über Monate /Jahre hinweg erleben müssen, im Endeffekt als hilfloser Pflegefall.

Mein Hausarzt versteht meinen Entschluss, lehnt jedoch als Katholik und aus ethisch-moralischen Gründen eine passive Sterbehilfe ab. Er akzeptiert aber meinen Entschluss.

Eine Beschreibung meines derzeitigen Zustandes pflege ich dahingehend abzugeben, dass „ab Atlas (oberster Halswirbel) abwärts kein Schrotthändler auch nur einen Cent dafür zahlen würde". (Mein Humor stirbt erst mit mir).

Ärztlicher Befund :

- Arteriitis temporalis
- schwere Torsionsskoliose der Wirbelsäule mit entsprechenden Ausfallserscheinungen,
- akute Gehbehinderung, starke Schmerzen,
- Zustand nach Trümmerfraktur des linken Oberarmes mit Beteiligung des Schultergelenkes, jetzt durch Kallusbildung weitere schmerzhaftere Bewegungseinschränkung,
- Herzinsuffizienz nach Virusgrippe mit Lungenentzündung,
- Ödeme ; Ödem-Dermatitis mit (neuerdings) Abszessbildungen
- Inkontinenz
- Mammakarzinom (seit August 2007) - Differenzialdiagnose verweigert, s.u. (Nebenerscheinungen vom Hausarzt als typisch für Krebspatienten erklärt).

Die traumatische Erfahrung als Patientin (Oberarmfraktur) eines hiesigen Krankenhauses lässt mich jede Einlieferung in ein Krankenhaus verweigern, ungute Erfahrungen mit Fachärzten sowie die Medikation des Hausarztes (Allgemeinmediziner) mit unangenehmsten Folgen reichen mir für alle Zeiten. An die Zeit der häuslichen Versorgung durch Schwestern/Pflegerinnen der CARITAS erinnere ich mich nur mit Schauder (Zeitvorgabe für alle Tätigkeiten und dabei noch hohe Kosten).

Ich habe keinerlei Kontaktschwierigkeiten mit Menschen, vermeide aber möglichst jeden direkten Kontakt. Telefonische Kontakte jeder Zeit. Individualistin.

Seit etlichen Jahren bin ich auf Hilfe im Haushalt angewiesen, konnte mich aber selbst noch ausreichend versorgen. Dies wird immer schwieriger, da ich nur noch ca. 2 bis 3 Minuten stehen kann, dann werden die Schmerzen im Beckenbereich – trotz hoher Anti-Schmerzmitteldosierung – zu stark und die Knie fangen an zu zittern.

Ein Versuch meines Hausarztes, mir mit einem Opiat (Fentanyl) zu helfen, schlug völlig fehl. Ich reagierte – trotz sonst robustem Magen – mit unstillbarem Erbrechen.

Bibliothek: Fast 5000 Bücher

Musiktitel: ca. 1500

Video /DVD: ca. 1300

Früherer Beruf: Leitende Röntgenassistentin der Uni-Kinderklinik in Würzburg. Ich bin in der Lage, eine Injektionskanüle selbst einzuführen!

Für einen informativen Besuch würde ich selbstverständlich die Kosten (auch Hotelübernachtung) tragen. Ich müsste nur bald eine Antwort bekommen, da ich – wie oben angegeben – gerade dabei bin, von DIGNITAS einen Termin (egal ob Natrium-Pentobarbital oder Helium) zu erhalten.

Sonst wird eine Reise nach Zürich problematisch. Ich kann jetzt schon ohne Begleitung nicht mehr das Haus verlassen und kaum mehr ohne stützende Hilfe und Gehstock länger als 20 m laufen. Selbsthilfe, z.B. Pulsadern öffnen, ist mir zu unästhetisch.

Für eine baldige Antwort wäre ich sehr verbunden.

Mit freundlichem Gruß, hochachtungsvoll

B. Schardt